

# Nächste Haltestelle Neue Welt : unterwegs auf der Buslinie 2

Autor(en): **Kehl, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 75

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885406>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**:ABFAHREN**



NÄCHSTE HALTESTELLE  
**NEUE WELT**

**Unterwegs auf der Buslinie 2**

seite.26

**saite**

von Daniel Kehl

**Wer mit dreissig noch Bus fährt, hat es im Leben zu nichts gebracht – das mag in den USA gelten. Wer nicht Bus fährt, wird die Stadt nie verstehen – müsste es dagegen in St.Gallen heissen. Ahorn–St.Georgen und zurück: Szenen einer Berg- und Talfahrt.**

Ruhsitz, 7.00 Uhr. Milder Maimorgen. Ein eleganter Geschäftsmann mit Ledermappe unter dem Arm und ein stämmiger Jugendlicher in kurzen Hosen warten. In gebührendem Abstand. Im Bus setzen sich die Schüler einander gegenüber: «Muesch hüt vorsinge? Häsch morn en Match?» Gedämpfte Stimmen, aufdringlich ist einzig der Motor, der mal aufheult, mal knurrt und dann wieder zufrieden tuckert. Keine überflüssige Stationsansage für nicht vorhandene Fremde.

Selten ist der gegenseitige Respekt der Menschen so ausgeprägt wie morgens im Bus. Wer gerne plaudert, sucht sich seinen Smalltalk-Partner schon bei der Haltestelle aus. Wer nicht darüber diskutieren will, weshalb der Abfallkübel bei der Bushaltestelle schon wieder überquillt, breitet das «Tagblatt» aus oder montiert den Walkmann. Oder schaut einfach ins Leere. Gesprächig sind die Briefträger, die vom Briefzentrum ausschwärmen. Sie bringen ihre Handkarren mit und einen Witz, dessen tieferer Sinn anderen Fahrgästen oft verschlossen bleibt.

Schliesslich trifft man auf Gesichter, die einem unter dem Tag ein zweites Mal als Buchhändlerin, Apothekerhelferin, Optiker oder Brotverkäuferin begegnen: «Wa törs sii?»

Bahnhof ab 8.30 Uhr. Eine Junge und ein Mädchen, gut achtjährig, setzen sich im fast leeren Bus an ihre Stammplätze neben der Tür und verhandeln, was draussen vorbeizieht. Der «Schnellbus» rast vom Bleicheli ohne Halt bis Mühlegg, wo eine Mutter zwei weitere Kinder an der Bustür verabschiedet. Bei der Monterana-Schule ist Endstation.

Auch für Kinder ist der Bus ein Ort der Geborgenheit. Und intensive Vorbereitung auf das Thema «Unser Quartier». Frage an eine Zehnjährige: «Wer fährt mit dem Ahorn-Bus?» – «Ein Viertel Schweizer, dann zur Hälfte Ausländer und gleich viele Drogenabhängige.» Sagt es ungerührt, viel wichtiger ist ihr, dass es im 2er immer genug Platz hat, nicht wie im 7er oder 1er. Blöd findet sie nur den

«Jumbo»-Bus. Manchmal winkt sie aus dem wartenden Bus bei der «Ruckhalde» einer italienischen Freundin zu, die aus dem ebenerdigen Fenster Strassenkino schaut.

Kirche St.Georgen ab, 10.48 Uhr. Der Mann trägt schwere Gummistiefel. Er wirkt wie ein Bauer an der OLMA, wenn er ruhig «Isch es erlaubt?» sagt, bevor er sich neben jemanden setzt. Spricht mit der Krankenschwester von der Spitex. Am Bahnhof bleibt er als einziger sitzen. Ohne Umsteigen von der St.Geörgler Dorfbeiz in die «Neue Welt» an der Obertrasse.

Mancher Tourist mag sich schon gefragt haben, ob denn dieses reizvoll gelegene Dorf oberhalb von St.Gallen schon zu Ausserrhoden gehört. Bei der «Mühlegg» stürzt sich die Steinach unter dem 2er weg in die Tiefe, die Linie 2 bohrt sich durch Nagelfluhfels kühn der Stadt entgegen. «Kirche», «Bach», «Post» – diese Haltestellen tönen nicht mehr nach Stadt. Hinter dem «Dörfli» schlängelt sich die Linie 2 durchs lauschige Steinachtal.

De Föfer onds Weggli – das macht St.Georgen bei St.Gallern zur begehrten Wohnlage: «Du, und denn bisch erscht no i nüü Minute bim Bahnhof!» Dass die ersten Fabriken St.Gallens in dieser Idylle standen und «im Bach» einmal eine zweitklassige Adresse war, – schon eine Weile her. Noch erinnert die St.Galler Schoggi-Legende Maestrani daran.

Ruckhalde ab 14.07 Uhr. Der Zweier braust über die breite Gerade zwischen den Geleisen mit den Tankwagen und der Avia-Tankstelle. Der Motor singt. Ein Mann um die siebzig fragt den Chauffeur nach dem Gebäude der Postfinance und meint in breitem St.Gallerdialekt: «Aso do usä bini i au miner Lebzig no niä gfahrä.»

Während jedes St.Galler Kind mindestens einmal in seinem Leben mit dem Fünfer zum «Peter und Paul», dem Siebner zum «Säntspark» und dem Dreier an die Olma fährt, haben sich wenige je in den Zweier Richtung Ahorn gesetzt. Kein Wunder, denn es gibt kaum Gebäude von öffentlichem Interesse: Post, Unterkunft für Obdachlose und eine Reihe traditionsreicher Quartierrestaurants.

«Scherbenviertel» – Den zweifelhaften Ruf wird jener Streifen südlich des Güterbahnhofs nicht los. An acht von zehn Stationen der Ahorn-Linie lassen auch die VBSG ihre Fahrgäste im Regen stehen. Bei der Haltestelle Ruhsitz tut's ein schäbiger Unterstand, der im Winter zur Eisbahn wird und im Sommer nach Gewittern ein kühlendes Fussbad bietet. Auf Initiative eines engagierten Quartierverein-Präsidenten hatte der Ruhsitz nach dem Krieg eine moderne Haltestelle mit Telephonkabine erhalten, die vor wenigen Jahren einer Strassenverbreiterung weichen musste. Der verstorbene QV-Präsident würde sich im Grab umdrehen ...

Bahnhof ab, 16.30. Setze mich ins leere 4er-Abteil, sehr zum Ärger eines alten Ehepaars. Es verhandelt hin und her. Schliesslich nimmt er doch neben mir Platz, sie setzt sich in die Reihe dahinter. «Jez isch do all no läär.» (Über ein Ladenlokal im Neumarkt.) Er macht sich breit, lässt mich spüren, dass ich es nicht verdient habe, ungestört allein ein ganzes Coupé zu benutzen. «Dä Meier isch jo schon mengs Jahr gestorbe.» – «Dä Max?» – «Nei, Herbert hät dä gheissä.» Der Bus fliegt St.Georgen entgegen. Freier Blick über die Stadt. «Gömmmer im Mühlegg usä för d'Weiere oder eis witer?» – «Egal wo, aber hoffentlich bald», (denk ich mir bloss).



Fotos: Leo Boesinger

Ungemütliche Momente im 2er? Selten. Billetkontrolle! Lockerer als auch schon. Der Hassausbruch und die primitive Attacke eines verbitterten Alten gegenüber einer Brasilianerin mit Kindern: «Vo eu häts sowieso zvil do.» Die explosive Stimmung, weil sich andere einmischen. Zum Glück nie mehr erlebt.

Leonhard ab 17.51 Uhr. Der Zweier kämpft sich im Stau langsam den Geltenwilenstich hinauf. Lagerhaus und Stickereipaläste. Ein Hauch des kurzen Traums von Grossstadt in St.Gallen. «La vita è bella» heisst der Italienische Comestibles-Laden mit Café-Bar. Eine Runde angeschlagener Gestalten streitet lautstark um Geld. Darunter ist ein Bekannter, dem das Leben übel mitgespielt hat. Ihm ist die Sache wegen der anwesenden Kinder ziemlich peinlich. Dann holt er zum Befreiungsschlag aus: Er stellt sich breit vor uns hin und sagt lachend: «Bauen wir erst mal eine Schutzwand auf, damit euch nichts passiert.» Der Bus biegt scharf an den wartenden Autos vorbei ein in die Oberstrasse und hält vor der «Fortuna». Der Bekannte und seine Begleiterin mit der Weissweinflasche in der Hand steigen aus.

Fortuna – Neue Welt – Crazy Bar – Edelweiss – Friedberg – Goldener Schlüssel – Istanbul – Stauffacher – Melchiori – Birkenfeld: Für manche Fahrgäste sind das die wahren Haltestellen der Linie 2. Und am Service der VBSG haben sie rein gar nichts auszusetzen. Aussteigen, zwei Schritte und rein in die gute Stube. Auf dieser Route stört es auch niemanden, wenn das Umsteigen mal etwas länger dauert. Übrigens: Im «Stauffacher» gibt es einen Stumpen schon für viereinhalb, im «Melchiori» spielen die «Desert Rats» Country-Musik und im «Fortuna» wird der traumhafte Auberginenauflauf selbst um 23 Uhr serviert.

Bahnhof, 20 Uhr. Lauer Maiabend. Der elegante Geschäftsmann mit dem Ledermäppli unter dem Arm schleckt ein Glace. Der Dealer scherzt mit einem Kunden auf italienisch. Eine dunkelhäutige Schönheit mit langem Haar blickt ernst. Eine Frau führt Selbstgespräche. Ein Drogenabhängiger zieht sich die Weste über den Kopf. Ein Hipopper starrt auf den Boden. Alle warten sie auf den 2er.

Wunderbar, dass die Linie 2 so genau die persönlichen Vorlieben bedient: Zum Skifahren in die Beckenhalde. Zum Baden auf Dreiweieren. Zum Doktor an die Oberstrasse. Zum Spazieren auf den Kapf. Zum Konzert in den Adler. Und das alles ohne Umsteigen!

Damals in den Goldenen Achzigern, als die VBSG voller Euphorie das Busnetz erweiterten, muss jemand den grandiosen Einfall gehabt haben: «Ahorn» und «St.Georgen» zur Linie 2 verknüpfen! Dem unbekanntem Menschen aus der Verwaltung der Technischen Betriebe sei an dieser Stelle ausdrücklich gratuliert für St.Gallens schönste, reizvollste und freundlichste Buslinie.

Der 2er verzaubert selbst die Chauffeure. Fährt eine müde, angeheiterte Wandergruppe mit dem letzten Bus von St.Georgen Richtung Stadt: «Machen sie auch ausserplanmässige Kurse?» – «Ist eigentlich nicht vorgesehen.» – «Kleinen Umweg über Rotmonten ins Depot?» – «Mal sehen, was sich machen lässt.» Der Chauffeur funkt, meldet die kleine Verspätung der Zentrale und fährt die Leute vor die Haustür.

**Daniel Kehl**, Jahrgang 1962, Primarlehrer in Rorschach; lebt in St.Gallen und ist häufig auf Linie 2 anzutreffen






ein Engel isst im Garten

Restaurant Schwarzer Engel  
Engelgasse 22, 9000 St. Gallen

Spezialangebot

## VCS-Tageskarte

Für Mitglieder **29** Franken  
Für Nichtmitglieder **34** Franken plus je Versandkosten

 **0848 841 148**  
flexi@vcs-ate.ch

- Karten vordatiert
- Gültig wie ein GA
- Halbtax nicht nötig

Verkehrs-Club  
der Schweiz

**VCS**

- Ohne Umtausch/  
Rücknahme
- Bestellung mindestens  
drei Tage im Voraus
- Limitierte Anzahl Karten  
pro Tag!



Ohne Stress und  
Stau zur Arbeit.

 **Postauto**  
St. Gallen –  
Appenzell

Postauto Regionalzentrum  
St. Gallen-Appenzell  
St. Leonhardstrasse 20  
9001 St. Gallen  
Telefon 071 228 44 44  
Telefax 071 228 44 43  
www.post.ch

**DIE POST** 